

Kirche in der Stadt

Ulrich Engel
Cityseelsorge

*Perspektiven für Kirche und Stadt am Ende
des 20. Jahrhunderts*

Benno-Verlag: Leipzig 1998, 103 Seiten

Das vorliegende Buch habe ich unter zwei Perspektiven gelesen: Aus der Sicht der Praktischen Theologie interessieren mich die Reflexionen eines Praktikers. Als Mitglied einer Citygemeinde (St. Ruprecht in Wien) möchte ich inspiriert werden – auch unsere Gemeinde möchte ein Forum für die Begegnung zwischen Kirche(nraum) und Kunst sein. Gleich vorweg: Ulrich Engel konnte mich in beiden Perspektiven ansprechen! Herausragend das fünfte Kapitel: Wenn er die Begegnung zwischen Stadt/Kunst/Theologie an zwei Beispielen (Ingema Reuter, Gerd Wimmer) aufzeigt, verdichten sich die zuvor getätigten theologischen und soziologischen Zugänge und (skizzenhaften) Analysen zum Thema Kirche und Stadt. Engel ortet polyvalente, inkarnatorische Bestimmungen für die Begegnung zwischen Mensch und Stadt. So wie die Kirche zwischen Faszination und Abgestoßenheit gegenüber den Großstädten seit Jahrhunderten schwankte, so verlangen die Megacities bis heute den Menschen der (Post-)Moderne Suchprozesse und permanente Standortbestimmungen ab. Nicht die eindeutige Antwort, sondern flexibles Fragen und Adaptieren in ständig wechselnden Kontexten und Herausforderungen werden das (religiöse) Überleben des modernen Menschen garantieren. Die Kirche ist angesichts der Möglichkeiten in den Städten einerseits und den gleichzeitig drohenden Marginalisierungen durch moderne Lebensbedingungen andererseits herausgefordert, Freiheit und Solidarität als spannungsvolle Ein-

heit zu verstehen und zu gestalten. Engels pastorale Leitlinien versuchen dem Dilemma zwischen niederschwelliger Passanten- und intensiver Gemeindepastoral zu entgehen: Als Modell urbaner Kirchlichkeit fordert er Gemeinden, die Menschen durch »punktuell-offene und gemeinschaftsstabilisierende Kommunikationsprozesse« vernetzen. Die Stadtgemeinden, die sich der surfenden Lebensbewegung der Großstädter stellen, gewinnen ihre Attraktivität nicht durch eine Imitation weltlicher (marktkonformer) Erfolgsmuster. Eine Inkulturation in die säkularen Urbanisierungsprozesse ist Vorbedingung um Orte der Hoffnung in der nach-christlichen Stadt zu sein. Fazit: Ein gut lesbares Buch, anregend, vielschichtig, ohne Anspruch auf *die* Lösung, jedoch mit vielen Bausteinen für Neuorientierungen in der Cityseelsorge.

Stefan Dinges, Wien

Sehen lernen

Peter Trummer

Dass meine Augen sich öffnen

*Kleine biblische Erkenntnislehre am Beispiel
der Blindenheilungen Jesu*

Stuttgart: Kohlhammer Verlag 1998, 224 Seiten

Der Grazer Neutestamentler Peter Trummer legt hier ein wichtiges Buch vor, das uns neue Zugänge zu den Texten der Bibel erschließen will. Er fragt zunächst, was Sehen und Verstehen im Kontext der Bibel bedeuten, da sich die Sprechweise der Bibel ganz wesentlich von heutigen Sprachformen unterscheidet. Erkennen und Sehen geschieht ganzheitlich, der ganze Mensch mit seiner Lebensgeschichte ist daran beteiligt. Von diesem Ansatz her geht der Autor an biblische Heilungsgeschichten heran, wo erzählt wird, dass bestimmten Menschen »die Au-